Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

10.5.1876 (No. 111)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Mai.

№ 111. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der **Kaiser und König** haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordres vom 29. Apr. bezw. 6. Mai cr. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur 14. Armeecorps kommandirte Hauptmann **Guyet**, aggregirt dem 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, wird behufs definitiver Verwendung im Intendantur-Dienste zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt.

Der Oberst **Sasse**, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, wird zur Führung der 1. Fuß-Artillerie-Brigade kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 8. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche der elsaß-lothringische Landesausschuß zum 17. Mai einberufen wird.

Der „Reichsanzeiger" schreibt über die Ermordung der Konsuln in Salonichi: Nach Eingang der Nachricht in Konstantinopel thaten die Botschafter Deutschlands und Frankreichs gemeinsam mit den übrigen Vertretern der fremden Mächte sofort die nöthigen Schritte bei der Pforte für den Schutz der Christen in Salonichi und die Einleitung einer strengen Untersuchung. Der Großvezier erklärte sich bereit, alle geforderten Maßregeln zu ergreifen. Der Sultan ließ sofort durch seinen ersten Adjutanten den Botschaftern Deutschlands und Frankreichs sein innigstes Bedauern über den Vorfall und die Zusage strengster Bestrafung der Schuldigen aussprechen. Ein türkisches Kriegsschiff ist bereits nach Salonichi abgegangen, mit Echref Pascha und Vahana Effendi als außerordentlichen Kommissären, denen der deutsche Konsul in Pera, Gillet, und der zweite französische Botschafts-Dragoman, Robert, beigegeben wurden. Außerdem ist ein türkisches Panzerschiff mit einer Verstärkung der Garnison nach Salonichi gesendet.

† **Berlin**, 8. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die durch die Blätter gegangenen Meldungen von Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und dem Präsidenten des Eisenbahn-Amtes über den Ankauf der preußischen Bahnen, wobei Letzterer mit angeblicher Zustimmung des Reichskanzlers die Bezeichnung des Kaufpreises begehrt habe, mit diesem Ansinnen aber bis zur Vorlegung einer Vollmacht von dem Reichstage und dem Bundesrathe abgewiesen sei, als aus der Luft gegriffen.

† **München**, 7. Mai. Die sechste Abtheilung der Kammer hat einstimmig beschlossen, zu beantragen, daß der Reklamation gegen die Wahl in Kandel (Pfalz) nicht Folge zu geben sei.

† **Wien**, 8. Mai. Aus Regierungskreisen verlautet, daß wegen der Vorgänge in Salonichi sofort ein Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten stattgefunden hat und daß von allen Seiten die Nothwendigkeit ausreichender Satisfaktion anerkannt ist.

† **Wien**, 8. Mai. Die „Neue Fr. Presse" meldet aus **Ragusa**: Den im Ragusaner Bezirk befindlichen 12,000 Flüchtlingen aus der Herzegowina sind die täglichen Unterstützungen von der Regierung nunmehr entzogen worden.

† **Basel**, 8. Mai. Die schweizerische altkatholische Nationalsynode ist auf den 7. Juni nach Olten einberufen. — Feldmarschall Graf Moltke ist gestern in Lugano eingetroffen.

† **St. Gallen**, 8. Mai. Bei den gestrigen Großrathswahlen hat die liberale Partei glänzend gesiegt; insgesammt sind 98 Liberale und 63 Konservative gewählt.

† **Ragusa**, 8. Mai. Der „Agence Havas" wird von hier gemeldet: Die österreichische Regierung hat die Zahlung der den Flüchtigen aus der Herzegowina bisher gewährten Subsidien sistirt. — Die Gendarmerie hat mehrere hundert Flüchtlinge, welche sich vor dem Palais des Statthalters angesammelt hatten und nach Brod riefen, zerstreut. Das russische Konsulat, an welches sich die Flüchtlinge sodann um Hilfe wandten, hat Instruktionen in St. Petersburg erbeten.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Vermuthungen in Betreff der weiteren Anordnungen im Reichskanzler-Amt führen täglich zu neuen Angaben. Wir erinnern daran, daß wir bei unsern ersten Mittheilungen ausdrücklich darauf hingewiesen haben, daß alle projektirten Organisationen wohl nicht ohne Zustimmung des Bundesraths und Reichstags in das Leben treten können, weil durch dieselben erhebliche Umgestaltungen des Reichshaushalts-Etats erforderlich sein dürften. In so fern liegt es auf der Hand, daß das Inslebentreten der neuen Anordnungen noch Monate auf sich warten lassen wird. — In nächster Zeit wird eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattfinden, in welcher über den Bauplatz des künftigen Polytechnikums beschlossen werden soll. Sofort nach dieser Entschließung werden der Direktor der Bauakademie, Professor Lucae, und der Geh. Rath Stüve aus dem Handelsministerium sich auf Reisen begeben, um die größten bestehenden polytechnischen Schulen des In- und Auslandes in Augenschein zu nehmen und danach die Pläne zu entwerfen. Schon im nächstjährigen Etat werden die Ausführungskosten ausgeworfen sein. Das Polytechnikum wird bekanntlich die Bau-, Berg- und Gewerbeakademie vereinigen. An der Spitze des Ganzen soll ein Rektor stehen, der, wie bei den Universitäten, jährlich aus der Wahl eines Senats hervorgehen wird.

Die „Breslauer Zeitung" schreibt „zur Reichstags-Wahl in Breslau": „So schmerzlich dies auszusprechen ist: Hrn. v. Kirchmann kann die liberale Partei in Breslau nicht wiederwählen! Wie nahe liegt nun die Erwägung: es fehlt uns bei den nächsten Wahlen ein geeigneter Kandidat, der die Stadt Breslau im Reichstage würdig repräsentire — nun denn, so wählen wir Hrn. Delbrück! Keine Kandidatur dürfte mehr Anspruch auf die allgemeine Zustimmung sämmtlicher Parteien haben, als diese. Von der Linken der Fortschrittspartei bis zu der Rechten der national-liberalen Partei fand das Bedauern allgemeinen, tiefgefühlten Ausdruck, daß ein Mann von solcher Bedeutung und Tüchtigkeit uns in zukünftigen Tagen fehlen werde. Die zweitgrößte Stadt Preußens würde eine ihrer politischen Vergangenheit würdige That begehen, wenn sie, wie nicht zu bezweifeln stände, Delbrück mit einer imposanten Majorität in den nächsten Reichstag wählen würde. Es gibt keine größere Capacität in den wirthschaftlichen Fragen, mit denen sich der nächste Reichstag zu beschäftigen haben wird, die wir in Breslau wählen könnten, als Delbrück. Es gibt aber auch nur wenig Männer von so eminenter Arbeitskraft, von so makelloser Charakterreinheit und lauterer liberaler Gesinnung im ganzen Vaterland, als Delbrück."

* **Berlin**, 8. Mai. Die Drei-Kanzler-Konferenzen werden bei dem Fürsten Bismarck stattfinden, und äußerem Vernehmen nach wird bei denselben der Geh. Legationsrath Bucher das Protokoll führen.

Ueber das Reichs-Gesundheitsamt ist endlich eine Entscheidung getroffen. Die Ernennung des Sanitätsraths Dr. Struck zum Direktor ist endgiltig erfolgt: wegen der Wahl der beiden zu ernennenden Räthe wird jetzt mit dem preußischen Kultusminister und mit dem preußischen Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten unterhandelt, und zwar mit dem Letzteren deßhalb, weil einer der beiden Räthe ein Veterinärarzt sein soll.

Die an den Grafen Arnim gerichtete Vorladung zu der mündlichen Verhandlung des gegen ihn anhängig gewordenen Landesverraths-Prozesses ist bereits mit der Unterschrift des Grafen Arnim an den Stadtgerichts-Hof zurückgelangt.

Der social-demokratische Reichstags-Abgeordnete Hasenclever ist am 4. Mai in Hamburg verhaftet worden, um eine bereits früher gegen ihn erkannte Strafe von vier Wochen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verbüßen.

□ **Berlin**, 8. Mai. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Vormittag den Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern und den Oberceremonienmeister Grafen v. Stillfried, sowie die Oberappellationsgerichts-Präsidenten Luther aus Kassel und von Kunowski aus Posen. Nachmittags 2½ Uhr begab sich Höchstderselbe nach Potsdam, dinirte bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais und kehrte um 5½ Uhr mittelst Extrazuges hieher zurück. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Opernhause. Heute Morgen 8 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Exerzierplatz hinter der Hasenhaide und wohnte dort den Uebungen der kombinirten Garde-Brigade bei, welche dazu ausersehen ist, am Freitag vor Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zu exerziren. Nach der Rückkehr in's Palais arbeitete Höchstderselbe längere Zeit mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski und nahm dann die Vorträge der Hofmarschälle entgegen. Heute Nachmittag 3 Uhr ertheilte Se. Majestät dem bisherigen türkischen Botschafter am hiesigen Hofe, Aristarchi-Bey, eine feierliche Abschiedsaudienz. Hr. Aristarchi wird in einigen Tagen Berlin verlassen, um dem an ihn ergangenen Rufe nach Konstantinopel zu folgen. Die Abreise des Kaisers nach Ems ist vorläufig auf den 6. Juni angesetzt. Wie verlautet, wird der schweizerische Gesandte am hiesigen Hofe, Oberst Hammer, noch vor dem Pfingstfeste Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben überreichen. Ueber die Ernennung seines Nachfolgers auf dem hiesigen Gesandtschaftsposten ist noch keine Entscheidung getroffen.

Ihre Maj. die Kaiserin beabsichtigt am 15. Mai aus England nach Koblenz zurückzukehren. Von dort aus wird Höchstdieselbe Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Ems begrüßen. Die Abreise Ihrer Majestät von Koblenz nach Baden-Baden soll vorläufig auf den 20. d. M. anberaumt

---

< Im Doktorhause.

Von M. **Widdern**.

(Fortsetzung aus Nr. 109.)

Es rauschte geheimnißvoll in den Bäumen, im Schilf am Ufer, und der See warf hohe Wellen. Immer dunkler wurde es, immer abschüssiger wurde der Weg. Das Mädchen lehnte sich fest auf Leon's Arm und es war ihr, als könnte sie neben dieser hohen mächtigen Gestalt allen Gefahren standhaft entgegentreten und den Elementen trotzen. Da blitzte es, ein furchtbarer Donnerschlag folgte.

„Fürchten Sie sich, Gabriele? Ihr Arm zittert in dem meinen."

„O nein — im Gegentheil! Aber ich höre die Schritte der beiden Herren nicht mehr! Papa — lieber Papa, wo bist du?" Sie rief es laut in den Wald hinein, aber Niemand meldete sich.

„Herr Gott, wir haben sie verloren, wollen wir nicht umkehren sie zu suchen?"

„Es führen zwei Wege zur Stadt, kein weiterer sonst, während wir den linken gingen, haben sie jedenfalls den rechten gewählt. Seien Sie ruhig, in der Stadt treffen wir Alle wieder zusammen."

„Aber ich fürchte —"

„Um Löwen?" fragte er, es sollte wohl Spott in dem Tone liegen.

„Warum nicht auch um ihn? Er war mein Freund in einer Zeit, in der ich sehr der Theilnahme bedurfte und sie doch außer ihm nur bei Ihrer Mutter fand."

Leon's Brust arbeitete mächtig, so nahe war sie ihm, daß sie es fühlte. Ein greller Blitz durchzuckte in diesem Moment das schwarze Gewölk, er erhellte die Landschaft, das Gesicht des Doktors.

„Was ist Ihnen?" Sie blieb einen Moment stehen und fragte das so angstvoll, so theilnehmend, wie sie es eigentlich nicht beabsichtigt hatte.

Aber diesmal stieß er sie nicht zurück, sie fühlte ihren Arm fester in dem seinen ruhend, so nahe seinem Herzen, daß er fast bewegt wurde von dem stürmischen Schlage.

„Ich habe Ihnen so viel Leid bereitet, und doch fragen Sie mich so?"

„Ist es nicht Menschenpflicht, zu vergeben?"

Es war das Unseligste, was sie in diesem Augenblick hätte sagen können, und der Doktor preßte fast heftig den vollen Arm, der vertrauend auf dem seinen lag. „Ja wohl", sagte er dann kalt.

Sie setzten ihren Weg fort, einige Minuten wieder schweigend, sie hatten beide im innersten Herzen zu kämpfen, und dieser Kampf zwei gleich edler, aber auch gleich stolzer Naturen duldete im Moment keine Worte. Plötzlich hob der Doktor das Auge: „Fürchten Sie nicht für mein Kind?" fragte er, und sein Blick versuchte die Dunkelheit zu durchdringen, um in ihren Zügen zu lesen.

Gabriele konnte sich innerlich keine Rechenschaft geben, weßhalb sie ihm zürnte, daß er jetzt der Kleinen gedachte, die sie doch kaum weniger liebte als er selbst.

„Weßhalb sollte ich das?"

„Nun Sie wissen doch, daß es von jetzt an ganz mir gehört — der Vater hat das erste Recht auf sein Kind, von morgen ab ist nun mein Haus ihre Heimath. — Kommt Ihnen nicht der Gedanke, daß das neue Heim sehr kalt sein könnte für dieses lebensvolle junge Geschöpf?"

„Auch nicht einen Augenblick! Wer so aus lauter Sonnenschein geschaffen erscheint wie Else, der verbreitet schon selbst Wärme genug, um Alles zu verbannen, was erkältend in ihrer Umgebung wirken könnte. Mit mir war das etwas ganz Anderes!"

Er hatte ihren Arm losgelassen und blieb stehen. „Gabriele, wie können Sie so sprechen? Sie wissen es ja — ich habe Sie damals so behandelt, wie ich es that, nicht weil Sie so wenig der Gabriele gleichen, die Sie heute sind. Ich wußte, wer Sie waren, und es schien mir, als trügen Sie, trotz Ihrer Bescheidenheit, die Keime von Helenens Fehlern in sich. Gerade weil Sie mich interessirten, weil Sie mir — nun warum soll ich zögern, es auszusprechen — weil Sie mir vom ersten Augenblicke an nicht gleichgiltig waren, trat ich Ihnen mit dieser unbeugsamen Strenge entgegen. Ich wollte Sie eben für das Leben erziehen. Ihren Geist ließ ich ungebildet, weil er mir an sich schon fast überreif erschien und ich Sie nicht bewundert sehen wollte, — o, ich Egoist!" rief er leidenschaftlich und preßte die Hand an die Stirn.

Sie erwiderte ihm kein Wort.

Immer ungünstiger wurde das Wetter, die Blitze kamen zwar seltener, der Donner grollte nur noch leise in den Bergen, aber es war dunkler geworden und der Regen, der bis jetzt nur leise niedergefallen, strömte vom Himmel herab.

Der Arm des Mädchens lag wieder in dem Leon's, der mit seinem andern nun doch sein Kind stützte; das arme kleine Wesen war, trotzdem der Doktor seinen Sommerpaletot um die zarte Gestalt gelegt, bereits vollständig durchnäßt und so endlich auch der muthwilligen Laune beraubt, die sie charakterisirte.

„Gabriele, mich friert so sehr," flüsterte sie jetzt und schauderte in sich zusammen, „sind wir denn noch nicht bald zu Hause? Ich bin so müde."

„Beruhige Dich nur, mein Herzenskind," erwiderte sie zärtlich, „nur noch ein kurzes Viertelstündchen und wir sind daheim."

Die Kleine seufzte leise und lehnte sich auf Leon's Arm.

Wieder wurde eine Strecke Weges schweigend zurückgelegt. „Ich begreife nicht," sagte dann Leon und blieb stehen — „ich sehe immer noch nicht Licht von der Stadt her, sollten wir uns doch verirrt haben?"

„Sehen Sie nur, gerade jetzt leuchtet es ja hell durch die Bäume."

„Das kann nur ein einzelstehendes Haus sein, aber wir wollen doch unsere Schritte dahin lenken — es ist die höchste Zeit für Sie und das Kind, daß wir unter ein schützendes Dach kommen!" — —

Das kleine einsame Haus hatte sich den Wanderern gastlich geöffnet, die beiden alten Leute, die dort wohnten, wollten den Fremden ihre arme Häuslichkeit so behaglich als möglich machen. Das Mütterchen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sein. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl gab gestern Nachmittag in seinem Jagdschloß „Dreilinden" bei Zehlendorf ein größeres Diner, zu welchem namentlich hochgestellte Militärs Einladungen erhalten hatten. Unter den Gästen befanden sich der Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke, und der Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch.

Die Ankunft des k. k. österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Andrassy, in Berlin, welche auf Dienstag den 9. d. M. angesetzt war, wird wegen einer leichten Erkrankung desselben frühestens am Mittwoch erfolgen. Graf Andrassy leidet an einem Anfall von Grippe und hat auf ärztlichen Rath aus Schonungsrücksichten seine Abreise von Wien noch etwas verschoben. In hiesigen politischen Kreisen wird neuerdings mit großer Bestimmtheit versichert, daß es bei den hier bevorstehenden Konferenzen zwischen den leitenden Ministern der drei Kaisermächte sich unverändert um ein weiteres gemeinsames Vorgehen der drei Mächte in der Bosnisch-Herzegowinischen Frage handeln werde. Die Behauptung, es sei der deutschen und der russischen Politik daran gelegen, Oesterreich-Ungarn zu einseitigen Pazifizirungsmaßregeln in den ihm benachbarten türkischen Landestheilen zu bestimmen, erfährt dabei ein entschiedenes Dementi. — Nach Mittheilung des „N. u. St. A." hieß der am 6. d. M. in Salonich erschlagene deutsche Konsul Henry Abbot. Er gehörte einer dortigen angesehenen Familie an.

‡ **Straßburg**, 8. Mai. Um den Verhandlungen des diesjährigen Landesausschusses, dessen Sitzungen bekanntlich geheim sind, eine raschere Veröffentlichung zu Theil werden zu lassen, ist die Einrichtung eines besondern Sekretariatsdienstes und eines speziellen Redaktionsbureaus, welch letzterem einige Stenographen zugetheilt werden sollen, in die Wege geleitet. Die Presse wird daher in diesem Jahre in der Lage sein, ihre Berichte schneller und ausführlicher zu veröffentlichen, als dies im vergangenen Jahre der Fall war, wo die Sitzungsprotokolle erst einige Wochen nach den Verhandlungen zur Veröffentlichung gelangten.

⊙ **Aus Lothringen**, 8. Mai. In Beziehung auf Unterwerfung der Schulschwestern unter das neue Schulgesetz scheint nun mit vereinzelten Ausnahmen überall das Eis gebrochen zu sein. Es haben sich nämlich nicht nur sämmtliche Ordensschwestern, die bereits in Thätigkeit sind, der vorgeschriebenen Prüfung unterzogen oder wenigstens dazu bereit erklärt, sondern die betreffenden Anstalten schicken jedes Jahr ihre Novizen zu den am Sitze der Lehrerinnenseminarien zu Metz, Straßburg und Schlettstadt stattfindenden Prüfungen. In vergangener Woche wurde eine solche Prüfung für eine Anzahl von Novizen aus dem Ordenshause von St. Johann von Bassel (Kreis Saarburg) zu Metz abgehalten. Die Zahl der ungesetzlich angestellten Lehrkräfte (außer einer Anzahl älterer Lehrschwestern sind auch noch weltliche Lehrer und Lehrerinnen im Dienste, welche unmittelbar nach dem Kriege, wo Hunderte von Stellen zu besetzen waren, angestellt wurden, ohne daß sie im Besitze eines staatlichen Befähigungszeugnisses waren) vermindert sich von Semester zu Semester. Doch dürften noch mehrere Jahre vergehen, bis wir in dieser Beziehung in vollständig regelmäßige Zustände eingetreten sind.

‖. **München**, 8. Mai. Heute Abend finden in München große Versammlungen der beiden Parteien wegen der bevorstehenden Landtags-Neuwahl München ‖. statt. Der Verein der liberalen Reichsfreunde versammelt sich in der Westendhalle, der Katholikenverein Concordia im großen Saale des katholischen Kasino. Letzterer hat noch die Reichs-Eisenbahn-Frage und das neue Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt.

„Kaum ist die Wahl in München ‖. wegen gesetzwidriger und tendenziöser Vorgänge vernichtet," schreibt der klerikale „Volksfreund", „so verlautet schon der Termin der Neuwahl, und zwar ein Termin, der eben nicht dafür spricht, daß man den Katholiken ein Entgegenkommen beweisen wolle. Man beabsichtigt nämlich, die Neuwahl in der ersten Hälfte der Bittwoche abhalten zu lassen, gerade an den Tagen, an welchen althergebrachte Bittgänge stattfinden. Warum gerade diese Tage gewählt werden, ist uns nicht recht klar; wir kümmern uns übrigens sehr wenig darum und registriren einfach die Thatsache. Wie auch immer der Erfolg sein mag, wir werden doch auch in den Tagen der Bittwoche unser staatsbürgerliches Recht und unsere Pflicht ausüben."

Das „Bayerische Vaterland" schreibt unterm 7. d. M.: „Von heute ab erscheint hier eine neue politische Wochenschrift, welche sich unter dem Titel „Die Reform" die Aufgabe gestellt hat, die Bildung einer neuen Partei zu ermöglichen, die als sociale Reformpartei sich zwischen die beiden bisher in Bayern herrschenden großen Parteien erheben soll. Die Wochenschrift will Frieden zwischen den christlichen Konfessionen, dafür aber gemeinsame Bekämpfung des Jesuitismus, des Judenthums und der Social-Demokratie; d. h. sie will dem konservativen Zug, der unläugbar durch das deutsche Volk geht, Rechnung tragen. Mag ein netter Eiertanz werden!"

In Traunstein wird am 28. d. Mts. das Kriegerdenkmal für die in den Feldzugs-Jahren 1870/71 aus den Distrikten Traunstein-Trostberg gefallenen Soldaten feierlich enthüllt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Mai. Die Mittheilungen, welche der ungarische Ministerpräsident seiner Partei gemacht, stellen vor allen Dingen eine bedeutsame Thatsache fest. Man wußte bereits aus einer diesseitigen hochoffiziösen Notiz, daß beide Regierungen sich zur Durchführung des von ihnen vereinbarten Ausgleichs solidarisch verbindlich gemacht, man wußte aber nicht, bis zu welcher Grenze ihre Solidarität reiche. Aus den Eröffnungen Tisza's nun geht klar hervor, daß sie beide ihre Existenz an jene Vereinbarung setzen und daß sie beide, hüben wie drüben, mit derselben zu stehen oder zu fallen sich geeinigt haben.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. (Kln. Z.) Wie in den hiesigen offiziellen und diplomatischen Kreisen verlautet, ist der Austritt des Herzogs v. Decazes, des französischen Ministers des Aeußern, sehr wahrscheinlich und fast sicher. Die Angriffe, deren Zielscheibe er Seitens der Klerikalen und Bonapartisten und nicht minder der Gambettisten tagtäglich ist, sollen seine Stellung erschüttert und ihn zu dem Entschlusse gebracht haben, sich zurückzuziehen. Auch Graf Chaudordy, gegenwärtig Botschafter in Madrid, soll ersetzt werden, seines Nachfolgers wegen wurde bereits in Madrid angefragt; Chaudordy ist der Madrider Regierung denn doch etwas gar zu „katholisch".

Wie verlautet, ist Gambetta als Präsident des Budgetausschusses in die Falle hineingegangen, welche ihm einige geheime Bonapartisten gestellt haben, und befürwortet die Abschaffung der Kaffeerationen, welche die französische Armee gegenwärtig erhält. Er wurde dadurch geblendet, daß eine solche Maßregel eine Ersparniß von mehreren Millionen zur Folge haben würde, ohne dabei zu bedenken, daß die Armee, falls man ihr den Kaffee nimmt, höchst unzufrieden werden und sich viel leichter durch Die leiten lassen würde, welche mit den jetzigen Zuständen keineswegs zufrieden sind. Der Budgetausschuß will auch die Gelder beschneiden, welche die hohe Generalität erhält. Da die Armee auch unter der Republik noch immer ein gewaltiges Wort mitzureden hat, so ist es gewiß nicht klug, wenn ihre Führer noch unzufriedener werden, als sie es schon sind.

♂ **Paris**, 8. Mai. Die Nachricht von der Blutthat von Salonichi war gestern Vormittag hier fast gleichzeitig im auswärtigen Amte, auf der deutschen und auf der türkischen Botschaft eingetroffen und der Herzog Decazes hatte noch im Laufe des Tages Unterredungen mit dem Fürsten Hohenlohe und Sadyk-Pascha. Es wird uns von zuverlässiger Seite versichert, daß Deutschland und Frankreich über die Behandlung dieser Angelegenheit vollkommen einig sind, die umfassendste Genugthuung für einen so schreienden Bruch des Völkerrechts zu verlangen gedenken, im Uebrigen aber dem Zwischenfalle seinen rein lokalen Charakter wahren wollen. Daß derselbe nicht geeignet ist, das diplomatische Vermittlungswerk in den zwischen den morgenländischen Christen und der Pforte obwaltenden Händeln zu erleichtern, liegt gleichwohl auf der Hand.

Offiziös wird bereits angekündigt, daß ein aus drei Panzerfregatten und einem Avisodampfer bestehendes Flottengeschwader Befehl erhalten hat, von Toulon nach den Gewässern von Salonichi zu segeln und sich dem nach der letzteren Stadt bereits von Konstantinopel abgegangenen Vertreter der französischen Botschaft zur Verfügung zu stellen.

Der französische Staatsbeamte, welcher dem Fanatismus des türkischen Pöbels von Salonichi zum Opfer fiel, war Hr. Moulin, ein noch junger Mann, Konsul erster Klasse, der sich eben noch vor wenigen Tagen um den zur Zeit vakanten Posten eines interimistischen Leiters des Generalkonsulats in Beyrut beworben hatte.

„La Presse", welche mit allen übrigen Blättern auf die strengste Ahndung der Schuldigen dringt, erinnert an ein ähnliches Blutbad, welches im Jahr 1858 in Djedda angerichtet wurde. „Am 15. Juni wurden dort der französische Konsul, der englische Vizekonsul und eine Anzahl von Europäern von einer fanatisirten Menge ermordet. Einen Monat später wurde die Stadt von den Schiffen der beiden Westmächte bombardirt und erst darauf entschloß sich die Pforte, einen Kommissär an Ort und Stelle zu schicken und die Schuldigen verhaften zu lassen. Die Zahl der Ergriffenen belief sich auf fünfzehn und zwölf von ihnen wurden in Gegenwart der Mannschaften des französischen und englischen Geschwaders zum Tode gebracht. Wenn der Sultan sich noch der Begebenheiten von Djedda erinnert, so wird er hoffentlich begreifen, daß wir auch diesmal vor äußersten Maßregeln nicht zurückschrecken werden, wenn er uns nicht eine sofortige Genugthuung gewährt. Es ist uns wohlbekannt, daß die Pforte Angesichts der unentwirrbaren Schwierigkeiten der Herzegowina den Fanatismus der Muselmänner gegen die Christen aufstachelt und überall den heiligen Krieg predigen läßt. Der Divan muß also selbst für die Exzesse von Salonichi verantwortlich gemacht werden."

Die „Liberté" gibt über die Persönlichkeit des französischen Opfers noch folgende Daten: Hr. Paul Moulin war 32 Jahre alt, Ritter der Ehrenlegion und verheirathet. Er hatte zuvor den Posten eines Konsulatseleven in Alexandrien bekleidet. Seine Mutter, welche in Paris wohnt, ist gestern Abend durch das Auswärtige Amt von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt worden. Diesem Blatte zufolge wären Deutschland und Frankreich schon übereingekommen, von der Türkei dieselbe Genugthuung zu fordern, welche sie im Jahr 1858 nach der Affaire von Djedda leisten mußte, nämlich: 1) Hinrichtung aller Schuldigen, 2) bedeutende Geldentschädigungen für die Hinterbliebenen der Opfer, 3) Garantien gegen die Wiederkehr solcher Unthaten.

♂ **Paris**, 8. Mai. Die „République française" schreibt: Die Ankündigung der neuen Welt-Ausstellung hat natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Jahr 1878 gelenkt. Unter den Erinnerungen, welche dieses Datum weckt, dürfen wir Voltaire's und Rousseau's nicht vergessen, die Beide kurz nacheinander im Jahr 1778 gestorben sind. Vor wenigen Monaten wurde der zweihundertjährige Todestag Molière's begangen, und so sind wir auch Voltaire eine hundertjährige Gedächtnißfeier schuldig, jenem Manne, welcher die glänzendste, geschmeidigste und gewaltigste Verkörperung des französischen Geistes war. Es gibt fast keine Art von Huldigung, welche diesem unermüdlichen Vorkämpfer des Rechts, der Menschlichkeit und des freien Gedankens nicht gebührte. Alle Freunde der Gerechtigkeit begrüßen einen Wohlthäter der Menschen in dem Vertheidiger der Calas, der Montbailly, der Sirven und so vieler anderer Opfer einer unbarmherzigen Gesetzgebung. Die Gegner des Aberglaubens werden in der Erinnerung an dieses kampferfüllte Leben neue Kräfte schöpfen, um den Betschwestern und Betbrüdern unseres Jahrhunderts zu widerstehen, die sich nicht mehr damit begnügen, die Freidenker zu beschimpfen, sondern von einer neuen Liga träumen. Die Denker und Gelehrten werden sich selbst ehren, indem sie sich zu Schuldnern Desjenigen bekennen, dem Jeder von ihnen in seiner Wissenschaft oder in seiner Kunst etwas zu danken hat, der abwechselnd und zugleich der gründliche Geschichtschreiber des „Essai sur les moeurs" und der Verfasser der witzigsten Reimspiele war. Sogar das Theater, zu dessen Befreiung aus alten Fesseln Voltaire so mächtig beigetragen, hat ihm Abbitte zu leisten und eine allzu lange Undankbarkeit wieder gut zu machen. Voltaire ist mitten in einem Triumphe, zwei Monate nach der berühmten Aufführung seiner „Irène" gestorben; er hatte manchen seiner Feinde zu Boden geworfen, den Neid entmuthigt, die Denker neigten sich vor seiner Ueberlegenheit, die Mächtigen der Erde nahten ihm mit Ehrerbietung und ihm waren hoffend die Blicke der Unterdrückten zugewandt. Er ist in einer Strahlenkrone entschlummert, nachdem er den guten Kampf gekämpft hatte, nicht für seine Zeitgenossen allein, sondern für alle kommenden Geschlechter. Das Jahr 1778 hat inmitten der letzten Jahre des schon gerichteten und besigten alten Regimes eine glänzende Lichtspur zurückgelassen. Der hundertjährige Gedächtnißtag dieses Todes muß vor den Fremden, die dann nach Paris kommen werden, feierlich begangen werden, und wir sind ganz damit einverstanden, daß man schon jetzt auf die Mittel sinnt, dies auf eine würdige Weise zu thun. Unsere Zustimmung war den von dem „IX. Siècle" und den „Droits de l'Homme" gemachten Vorschlägen im Voraus gewonnen. Jean Jacques Rousseau ist in demselben Jahre gestorben, wie Voltaire, es ist gut, daß sein Andenken nicht in Vergessenheit geräth. Ohne Zweifel sind seine Schriften weniger jung geblieben, seine Ideen haben die Probe des Widerspruchs weniger siegreich bestanden, aber wir dürfen den großen Antheil nicht übersehen, den seine Werke an der Vorbereitung unserer unsterblichen Revolution gehabt haben. Wir haben daher gegen eine Zusammenstellung nichts einzuwenden, welche die Umstände wieder auffrischen und der Haß der Klerikalen schon lange gerechtfertigt hat.

Großbritannien.

⁂ London, 6. Mai. Je näher der Tag der Ankunft des Prinzen von Wales rückt, um so eifriger werden zu Portsmouth und in der Hauptstadt die Vorbereitungen zu seinem Empfang betrieben. Tag, ja Stunde der Landung sind von Lissabon aus schon nach Portsmuth gemeldet worden. Der „Serapis" wird am Donnerstag Mittag auf der Höhe von Portsmouth erscheinen, zwischen ein und zwei Uhr wird der Prinz den Landungsplatz verlassen und um drei Uhr geht der Extrazug ab, der ihn nach London zurückbringt. Die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern reist dem heimkehrenden Gemahl am Mittwoch nach Portsmouth entgegen.

Inzwischen sind die Festlichkeiten in Lissabon, besonders die große Beleuchtung der Stadt am Donnerstag, durch Sturm und Regen etwas verdorben worden; doch ließen sich die sonst ziemlich gleichmüthigen Bewohner der schönen Tajostadt durch die Ungunst der Witterung nicht in die Häuser bannen und die Straßen waren so voll, daß es mit dem Fortkommen seine Schwierigkeiten hatte. — Mehr begünstigt vom Himmel war die gestrige Truppenschau, zu der die Garnison 10,500 Mann stark ausrückte. Die Truppen waren längs des Flusses und in der Nähe desselben aufgestellt und der König holte den Prinzen im Pallaste zu Belom ab. In einer alten königlichen Barke, die mit zweihundert Matrosen bemannt war, fuhren sie den Tajo herauf und bestiegen beim Arsenal die bereitstehenden Pferde. Ganz Lissabon machte Feiertag und die Läden waren geschlossen. Abends fand an Bord des „Minotaur" ein großes, vom Admiral Seymour veranstaltetes Galadiner statt. — Am Sonntag Nachmittag reist der Prinz von Lissabon ab. Der König wird seinem

---

schaffte sofort warme trockene Kleider für Gabriele und das Kind und half ihnen in dem Kämmerchen beim Umkleiden, während drinnen in der Stube der Doktor mit dem Alten über den Weg debattirte, den sie eingeschlagen. Es ergab sich nun, daß sie wirklich verirrt und beinahe zwei Stunden von der Residenz entfernt waren.

Die Toilettenkünste des Mütterchens waren beendet, und vollständig umgekleidet traten Gabriele und das Kind zu dem Doktor. Während das junge Mädchen fast noch anmuthiger aussah in der bunten Bauerntracht, das Haar lang aufgelöst, damit es trocknen könne, glich Else einem kleinen Ungethüm, und selbst der Doktor mußte lachen, da er sein Kind in dem langschleppenden Rock der Bäuerin, in dem es sich kaum bewegen konnte, den Kopf und den Oberkörper in ein grobes rothes Tuch gehüllt, zu sich auf den Arm nahm.

„Nichts für ungut, gnädiger Herr, — das ist ja nur vorläufig — wenn Sie es erlauben, bringe ich das Würmchen bald zu Bett — hier auf der Ofenbank liegt sich's ganz bequem, wenn ich tüchtige Betten darauf lege. Wie Sie und die gnädige Frau die Nacht zubringen werden, weiß ich freilich nicht, aber ich denke, Sie setzen sich beide da hinein in den alten Großvaterstuhl — es ist Platz darinnen auch für drei."

Gabriele erröthete bis hinauf in die Schläfe und wendete den Kopf weg, um nicht zufällig des Doktors Blicken zu begegnen.

(Schluß folgt.)

London, 5. Mai. Kapitän Boyton, dessen Schwimmanzug und Schwimmkünste im vergangenen Jahre in England und auf dem Kontinent so großes Aufsehen machten, ist mit verschiedenen neuerfundenen oder verbesserten Rettungsapparaten aus Amerika nach Europa zurückgekehrt. Er wird sich indessen nicht lange in England aufhalten, sondern den Kontinent bereisen.

Die elegante Londoner Herrenwelt hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Hr. Poole, Englands größter Schneider, ist nach längerem Leiden gestorben.

Gast das Geleite geben und sich an Bord der „Serapis“ von ihm verabschieden. Als Geschenk hat der König 1000 Flaschen des edelsten und ältesten Portweins auf das Schiff des Prinzen von Wales verbringen lassen. — Neue Feste, Bälle und Bankette erwarten den Thronfolger bei seiner Heimkehr und er wird sie ohne Zweifel eben so leicht bestehen, wie die unzähligen, die er seit sechs Monaten gesehen und mitgemacht hat. Der Prinz von Wales ist ein Mann von Eisen, das ist der Eindruck, den der Berichterstatter eines französischen Blattes in Madrid empfangen hat, und damit muß es wohl seine Richtigkeit haben.

** London, 6. Mai. Den bitter enttäuschten Besitzern türkischer Staatspapiere wird der Vorschlag gemacht — sollte es ein Wink von der türkischen Regierung sein? — ihre entwertheten Valeurs zum Kaufe türkischer Kronländereien zu benützen, wie deren im Thale des Jordan, in Macedonien und in der Nähe von Konstantinopel in größerer Ausdehnung verkäuflich sind. Beiden Theilen, so wird der Vorschlag begründet, wäre damit geholfen. Die Besitzer der Papiere würden diese zweifelhaften Werthzeichen los werden und dafür werthvollen Besitz an fruchtbarem Grund gewinnen. Die Pforte aber würde eben diesen Grundbesitz los werden, der ihr bisher doch nichts eingebracht hat, in den Händen anderer Eigenthümer aber reiche Früchte tragen und Steuern abwerfen würde. Gleichzeitig würde durch Tilgung der Obligationen viel an Zinsen erspart. Es kommt nun ganz darauf an, ob die Gläubiger der Türkei sich für die Idee begeistern können, türkische Grundherren zu werden; die Ländereien am Jordan werden vielleicht von der „Gesellschaft zur Kolonisirung Palästina's“ angekauft.

Die feiernden Grubenarbeiter in Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire beharren auf ihrem Widerstande gegen die Herabsetzung der Löhne um 15. Proz. und der Strike dauert fort ohne Aussicht auf baldigen Ausgleich. An Löhnen gehen den 30,000 Arbeitern jede Woche gegen 50,000 Pfd. St. verloren.

Die diesjährigen Sommermanöver werden dem Vernehmen nach zu Salisbury und Aldershot stattfinden und vom 3. bis 9. Juli dauern.

Dem Kommandanten der australischen Flottenstation wird demnächst die Aufgabe zufallen, die Eingebornen einer Insel der Auroragruppe zu züchtigen, auf welcher vor einigen Monaten die Mannschaft des Kauffahrers „Laetia“ niedergemacht wurde.

Die zentralasiatische Frage wird in Folge der gestrigen Debätte im Unterhause wiederum in allen unsern Morgenblättern, verschieden nach deren Parteistandpunkte und der Stellung, welche sie zu dieser Frage einnehmen, besprochen. Der „Standard“ weist darauf hin, daß die Khanate an und für sich für England kein Interesse haben. England ist durch keinen Vertrag mit ihnen gebunden und hat darum keine Verbindlichkeiten gegen sie, und darum auch keine Recht, dem Vordringen Rußlands in jener Gegend ein Ziel zu setzen. Würdiger und verständiger wäre es, fährt das genannte konservative Blatt fort, keine Vorstellungen zu machen und keine Unzufriedenheit zu zeigen. Wahrscheinlich glaubt Niemand daran, daß Rußland sofort eine Eroberung Indiens versuchen werde. Aber daß es der Lieblingsgedanke wenigstens eines Theils des russischen Volkes ist, läßt sich nicht bezweifeln. Was daher ein wahrscheinliches oder wenigstens mögliches Ereigniß ist, dagegen müssen weise Staatsmänner ihre Vorbereitungen treffen. Und deßhalb wird H. Disraeli's Rede im ganzen Lande mit Befriedigung aufgenommen werden.

Das Wochenblatt „Vanity Fair“ erklärt, bestimmt angeben zu können, daß die für die indische Reise des Prinzen von Wales bewilligte Summe von 60,000 Pfd. St. nicht überschritten worden ist und daher keine nachträglichen Geldbewilligungen nothwendig sind.

Badische Chronik.

‡‡ Mannheim, 8. Mai. Unser Landsmann Hr. Dr. Reiß ist nach achtjähriger Abwesenheit in diesen Tagen in seine Heimath zurückgekehrt. Derselbe hat bekanntlich ausgedehnte Forschungsreisen mit besonderer Beziehung auf die Vulkane gemacht und verweilte zuletzt in dem Cordilleren-Hochlande von Ecuador. Hr. Dr. Reiß ist ein Sohn des Alt-Oberbürgermeisters Reiß und war vor Beginn seiner Reisen Privatdozent an der Universität zu Heidelberg. Er wird nunmehr voraussichtlich an die Ausarbeitung seiner Studienergebnisse herantreten, nachdem er bisher nur einige kürzere Berichte, so über den Pic de Tenerifa und über die erstmalige Besteigung des Cotopaxi, veröffentlicht hat. — Die Berichte aus den Gerichtssälen konstatiren eine zunehmende Unbotmäßigkeit gegen die Organe der öffentlichen Gewalt. So wurden in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts unter sieben verhandelten Sachen drei in jenes Gebiet einschlagende Fälle, Beleidigung eines Polizeidieners im Dienste, Beleidigung eines Steuermahners im Dienste und Widerstand gegen einen Polizeidiener, abgeurtheilt und erfolgten in allen drei Fällen Verurtheilungen zu Gefängnißstrafen.

Vermischte Nachrichten.

♂ Mülhausen, 8. Mai. Anläßlich des Jubiläums der hiesigen Industriellen Gesellschaft wird die Geschichte der Stadt und namentlich der Industrie, welche in einer verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit Mülhausen zu Bedeutung und Reichthum verholfen, mehr als sonst besprochen. Die erste Fabrik bunter Baumwollengewebe wurde im Jahr 1745 gegründet; eine andere existirte vorher im Elsaß nicht. Damals war Mülhausen noch eine Republik und verbündet mit der Schweiz. Die französische Regierung setzte dem Absatz der Mülhauser Fabrikate durch Auflegen von Zöllen große Hindernisse entgegen und nöthigte damit die strebsame Bevölkerung zu einem politischen Anschluß an Frankreich, welcher dann im Jahr 1798 erfolgte. Der Zuwachs an Boden, welchen Frankreich gewann, betrug nicht mehr als 2 Quadratmeilen und die Bevölkerung Mülhausens nicht mehr als 5000 Seelen. Bei der letzten Volkszählung belief sich die Seelenzahl über 65,000. — 83 Fabriken arbeiten mit 286 Dampfkesseln, welche zusammen über 7000 Pferdekräfte repräsentiren. Die bedeutendste Fabrik ist die der HH. Dollfus-Mieg u. Komp. mit 40 Dampfkesseln, ihr folgt die der HH. A. Schlumberger Sohn u. Komp. mit 23. — In 11 Baumwollenspinnereien der Stadt, welche ungefähr 370,000 Spindeln zählen, werden jährlich 5½ Millionen Kilogr. Baumwolle gesponnen. In 12 Baumwollenwebereien mit 4800 mechanischen Webstühlen werden jährlich über 23 Millionen Meter Stoffe gewoben. Mit Zurechnung der Produktion von drei Kammgarn-Spinnereien, welche gegen 100,000 Kilogr. Gespinnste verfertigen, werden nur mit den Spinn- und Webstühlen und Druckmaschinen jährlich für annähernd 100 Mill. Fr. Fabrikate hergestellt und beschäftigen diese allein circa 13,000 Arbeitern. Nebstdem existiren hier noch 10 Etablissements für Maschinenbau, Schlosserei und 21 weitere für Färberei, Anilinfabrikation, Gießereien ꝛc.

* In Neustadt (Pfalz) weilt gegenwärtig wieder der sog. Urgesundheitsapostel“ Ernst Mahner und will derselbe durch eine Reihe von Vorträgen Anhänger werben für sein System, welches nach seiner Behauptung die große Kunst lehrt, „ohne Krankheiten zu leben und zu sterben“.

♂ Paris, 8. Mai. Hr. Pasdeloup, der bekannte Unternehmer der populären Symphonie-Konzerte im Winterzirkus dirigirte gestern ein Konzert in Lyon und war so unvorsichtig, als Schlußnummer die Ouverture aus Richard Wagner's „Rienzi“ auf das Programm zu stellen. Als er mit dem Taktstock das Signal zu diesem Musikstück gab, erhob sich in dem großen Theater, wo das Konzert stattfand, ein wüthendes Pfeifen und Johlen. Hr. Pasdeloup, von Paris her an solche Kundgebungen schon gewöhnt, wandte sich von seinem Direktionspulte zum Publikum um und sagte: „Meine Herren, seien wir sonst die eifrigsten französischen Patrioten, aber halten wir die Politik von dem Gebiete der Kunst fern!“ Er konnte nun die Wagner'sche Ouverture zu Gehör bringen; nachdem er geendet, wurde aber von der Zuhörerschaft, welche sich ihre Demonstration nicht nehmen lassen wollte, das Werk als solches ausgepfiffen. Die lokale Presse stellt sich bezeichnender Weise ganz auf die Seite des Publikums.

‡ London, 5. Mai. Vor dem Zentral-Kriminalgerichte kam gestern die Untersuchung gegen die griechischen Seeleute zum Abschluß, welche im Oktober des vergangenen Jahres auf der Fahrt von Antwerpen nach New-Orleans den Kapitän und die beiden Offiziere des englischen Schiffes „Lennie“ ermordeten, an der französischen Küste landeten, verhaftet und von den französischen Behörden nach England ausgeliefert wurden. Es standen zuerst 11 Angeklagte vor dem Richter, meist Griechen und Türken griechischer Abkunft, doch war auch ein Däne, ein Engländer und ein Oesterreicher unter ihnen. Schon bei der Voruntersuchung wurden drei der Angeklagten freigelassen, gegen zwei weitere konnte die Anklage nicht aufrecht erhalten werden, und zwei wurden von den Geschwornen für Nichtschuldig befunden. Die letzten vier aber, die Griechen Cargalis, Carcaris, Caludis und Kaida erklärte die Jury für schuldig des vorsätzlichen Mordes und das Urtheil der Richter lautete auf Tod durch den Strang. Der belgische Schiffskoch Heydock, den die Meuterer wohl nur deßhalb schonten, weil keiner von ihnen des Steuerns kundig war, und sie ihn deßhalb nicht entbehren konnten, und dessen Entschlossenheit und Klugheit es hauptsächlich zu danken ist, daß die Mörder der verdienten Strafe nicht entgangen sind, erhielt eine Belohnung und eine Belohnung von 50 Pf. St. Die Mörder legten, wie bei ihrer Greuelthat, die größte Unmenschlichkeit und Kaltblütigkeit, so während der Untersuchung die größte Gleichgiltigkeit an den Tag. Ja, auch das Urtheil des Richters schien keinen sonderlichen Eindruck auf sie zu machen, wenigstens verriethen sie nicht die geringste Erregung, als sie aus dem Saale geführt wurden. Seit Jahren ist kein ärgerer Fall von Meuterei auf Schiffen vor englischen Gerichten zur Verhandlung gekommen. Im Allgemeinen aber nehmen die Beispiele von Widersetzlichkeit und Unbotmäßigkeit der Matrosen gegen ihre englischen Kapitäne in beunruhigender Weise überhand, ein Umstand, den auch Richter Brett beim Fällen des Urtheils betonte.

‡ London, 5. Mai. Sicherem Vernehmen nach gedenkt der Afrika-Reisende Lieutenant Cameron in nicht gar ferner Zeit eine neue Forschungsreise durch Afrika anzutreten, und zwar diesmal von Westen nach Osten, den Congo hinauf vorzudringen. Um sich größeren Eifer und Bereitwilligkeit seiner Begleiter zu sichern, beabsichtigt er, Eingeborene von Zanzibar mitzunehmen, die sogleich beim Beginn der Reise die Heimreise antreten würden.

Lieutenant Cameron ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Beschreibung seiner Reise durch Afrika abzufassen; die gewiß interessante Schilderung wird in dem Unterhaltungsblatt „Good Words“ erscheinen und eine Reihe von Artikeln ausmachen.

In der Exeter Hall fand heute Morgen die 68. Jahresversammlung der Gesellschaft zur Ausbreitung des Christenthums unter den Juden statt. Die Jahreseinnahmen wurden auf 41,363 Pfd. St. die Ausgaben auf 42,881 Pf. St. angegeben. Ein neues Feld wurde der Thätigkeit der Missionäre in Polen eröffnet, wie weit aber ihr Bekehrungswerk von Erfolg war, wird nicht angegeben.

Einer Mittheilung des „Cape Argus“ zufolge betrug der Werth der Diamantenausfuhr aus der Capkolonie im letzten Jahr an zwei Millionen Pfd. St.

‡ London, 6. Mai. Unter den Loyalitätsbezeugungen, welche die Königin von ihren getreuen Unterthanen empfängt, nehmen Geschenke an seltenen oder ungewöhnlich großen Erzeugnissen der Thier- und Pflanzenwelt nicht den letzten Rang ein. Von Zeit zu Zeit treffen solche in Windsor oder sonst der jeweiligen Residenz der Königin ein und ihre Annahme Seitens der Monarchin macht den Gebern wohl nicht geringe Freude. Die letzten Naturgaben der Art waren eine Schildkröte und ein Stör, beide gleich ausgezeichnet in ihrer Art, durch Größe und Gewicht. Die Riesenschildkröte maß nicht weniger als 4' 6" in der Länge und 2' 9" in der Breite und wog drei Zentner und darüber. Der Monsterstör war 7 Fuß lang und sein Gewicht betrug mehr als 200 Pfund.

Nachschrift.

† Straßburg, 9. Mai. Die „Straßburger Zeitung“ theilt eine an den Landesausschuß gelangende Gesetzvorlage mit, wonach der Kaiser die Landesgesetze für Elsaß-Lothringen mit Zustimmung des Bundesraths ohne Mitwirkung des Reichstags erlassen könne, wenn der Landesausschuß denselben zugestimmt hat.

† Wien, 8. Mai. Das „Telegr. Korresp.-Bureau“ meldet aus Rom: Auf Verlangen des Ministers des Aeußern ordnete der Marineminister an, daß sofort zwei Kriegsschiffe nach Salonichi abgehen.

† Paris, 8. Mai. Alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern Ricard und Dufaure werden dementirt.

† Madrid, 8. Mai. In der Sitzung des Kongresses beantragte der Deputirte Cadenas, die Zahlung der schwebenden Schuld hinauszuschieben; der Finanzminister sprach sich jedoch dagegen aus, indem er ausführte, daß dies einen ungünstigen Eindruck machen würde; auch sei es unthunlich, die Zoll- und Tabakregie in Privatentreprise zu geben.

† London, 8. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen vom Heutigen hat sich der Aufstand nach Bulgarien in das Rhodopegebirge ausgedehnt und nimmt eine ernstere Gestalt an. Die Pforte sendet alle disponiblen Truppen mittelst der Eisenbahn nach Adrianopel.

Karlsruhe, 9. Mai. 38. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, 10. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung von Petitionsberichten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 9. Mai, die übrigen vom 8. Mai.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101½	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅞	£ à 12.	103
„ 3½% Oblig. v. 1842	94	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100½	„ do. von 1872	98½
„ 4% „	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅛
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	98
„ 4½% „	101½	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	94	1882 r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885 r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96¾	von 1865	101⅛
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905 r	
Zins 4½%	59¾	(10/40 r v. 1864)	102⅛
„ 5% Papierrente		3% Spanische	12⅞
Zins 4½%	56½	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	64
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	67⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	75
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	99¾	5% dto. steuerfr. neue „	71⅛
Oesterr. Nationalbank	736	5% do. (Neumarkt-Ried)	72
Württemberg. Vereinsbank	108⅞	5% Donau-Drau	49¼
Oesterr. Kredit-Aktien	116⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	78½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	67
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	64¼
Basler Bankverein	84¾	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	74⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59
Berliner Bankverein	81½	Vorarlberger	61
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	52⅛
Deutsche Effektenbank	102	5% Ungar. Nordostb. Prior.	55⅝
Oesterr.-deutsche Bank	90½	5% Ungar. Galiz.	55⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76⅛
4% Hessische Ludwigsbahn	101⅝	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	96
5% österr. Frz. Staatsbahn	223½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62⅞
5% „ Süd-Lombarden	74½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40¾
5% „ Nordwestb.-P.	110¼	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	122¼	bank-Pfandbriefe	101¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	94½	4½% „	96⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148	6% Pacific Central	91⅝
5% Franz Josef-Eisenbahn	111	6% South Missouri	—
Galizier	161½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	97½
Loose	109½	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	100⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119½	„ 100 fl. Loose v. 1864	262.—
Badische 4% dto.	119½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	149.50
„ 35-fl.-Loose	136.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	71¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.—
„ „ 25-fl.- „	150.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.10
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	—.—	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	113¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	203.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	80.90	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	169.20	20-Francs-St. . „	16.17—21
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.30—35
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.63—68
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse. 9. Mai. Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 449.—. Lombarden 149.—, Disc. Commandit 112.70, Reichsbank 157.70, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 9. Mai. Kreditaktien 141.10, Lombarden 91.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 64.—, Unionbank 56.70, Napoleonsd'or 9.54½. Tendenz: —.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 11. Mai. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung. I. Abtheilung. Iphigenia in Aulis, große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Gluck. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 12. Mai. 2. Quartal. 66. Abonnementsvorstellung. II. Abtheilung. Zum ersten Mal: Citronen, Schwank in 3 Akten, von Julius Rosen. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 10. Mai. Der Graf von Hammerstein, Schauspiel in 5 Akten, von Adolf Wilbrandt. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für Touristen.

B.491.2. In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Karte von Rastatt, Baden u. Gernsbach. Gezeichnet u. gestochen von J. G. Krom. Maßstab 1 : 25,000. Preis 2 Mk.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

B 647. Nr. 119. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Jahresfeier der Freiherrl. von Hövel'schen Stiftung in Mannheim pro 1876 betr.

Aus dem Erträgniß **der III. Abtheilung** der Freiherrl. von Hövel'schen Stiftung dahier erhielten dieses Jahr die hiesigen Bürgerstöchter:

1) **Mina Fischer,**
2) **Barbara Dann,**
3) **Henriette Täge**

Ausstattungspreise von je 600 Mark, was wir, den Bestimmungen des Stifters gemäß, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Mannheim, den 8. Mai 1876.
Der Verwaltungsrath.
Löwenhaupt.
Eichhorn.

B.628.1. Freiburg.

Bekanntmachung.

Bei dem adeligen **Albert-Carolinen-Stift** sind zwei Mädchen-Erziehungsrenten und eine Präbende erledigt. Hiezu berechtigte Familien wollen ihre Gesuche um eine oder die andere dieser Stellen mit Nachweisen über Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie mit den erforderlichen Zeugnissen über Sitten, Alter und Vermögen bis zum 15. Juni d. J. dahier einreichen.

Freiburg, am 5. Mai 1876.
Die Executorie des Albert-Carolinen-Stifts.
Albert Graf v. Hennin.

B 648. Donaueschingen.

Offene Lehrstelle an einer höhern Töchterschule betr.

An der hiesigen höhern Töchterschule soll die Stelle einer Vorsteherin auf den 1. Okt. d. J. in widerruflicher Weise besetzt werden. Gehalt 1050 M. nebst freier Wohnung und Holz. Bewerberinnen habe ihre Befähigung zur Ertheilung des Unterrichtes in nachstehenden Fächern durch Zeugnisse nachzuweisen: Deutsche Sprache, Aufsatz und Buchführung, französische und englische Sprache, Literaturgeschichte, Geschichte, Geographie.

Bewerbungen sind beim Ortsschulrath Donaueschingen innerhalb vier Wochen einzureichen; bei demselben können auch nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Donaueschingen, den 7. Mai 1876.
Der Ortsschulrath.
Wallau.

Pension.

B.655.1. Eine Beamtenfamilie in einer freundl. Stadt Badens wünscht ein junges Mädchen oder Knaben, auch eine Waise aufzunehmen, oder ein erwachsenes Mädchen hätte Gelegenheit, sich im Häuslichen weiter auszubilden. Lehranstalten sind geboten und wird liebevolle Aufnahme, Pflege und gute Erziehung und Fürsorge zugesichert.

Näheres unter J. W. 144 bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.557.3. Darmstadt.

Agenten-Gesuch.

Die Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien, Fensterscheiben, Obst- und Wein-Ernten 2c., in ihrem Fache ohne Concurrenz, sucht bei hoher Provision Agenten in den größeren Städten Badens. Personen, welche mit Gärtnern in Verbindung stehen und Garantien bieten können, wollen sich wenden an

Herrn **Carl Gaulé,**
Generalagent der Gesellschaft in Darmstadt.

B.513.5. Mannheim.

Eine Referendärstelle

ist Ende Mai bei Unterzeichnetem zu besetzen.

Mannheim. Anwalt Selb.

Freiburg i. Br.

Feines freundliches Wohnhaus mit Garten und Forellenbach.

In beliebtester, gesunder und freundlicher Lage dahier ist ein von allen Seiten freistehendes, von Garten umgebenes 2stöckiges Wohnhaus mit Frontispitze zu verkaufen. Dasselbe ist elegant und komfortabel, zum Bezuge für eine Familie eingerichtet, würde aber hinlänglich auch für 2 Familien dienen, hat 11 Zimmer, 1 Küche, 1 Zimmer in der Frontispitze, 2 Giebelzimmer, mehrere Kabinete und Kammern, Wasserleitung durch das ganze Haus, Waschküche und Holzremise; der Garten hat freundliche schattige Baumgruppen, Blumen, Obst- und Rebanlagen, 1 Pavillon 2c. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian,
B.570 2. Münsterplatz Nr. 7.

Die Erde und ihre Völker

Ein geographisches Hausbuch
von
Friedrich von Hellwald.

Mit 50 großen Bildern, vielen kleinen Illustrationen und zahlreichen Tabellen.
ca. 50 Lieferungen à 50 Pfg.

Es fehlte in unserer deutschen Literatur bisher vollständig an einer umfassenden Länder- und Völkerkunde, welche mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Schönheit der Darstellung den Reiz künstlerisch ausgeführter Abbildungen verbände. Fr. v. Hellwald, Redacteur des Auslandes, ist wie wenige befähigt, ein solches Werk zu verfassen: es wird keine trockene Geographie werden, sondern eine lebensvolle Schilderung, geeignet zum Vorlesen im häuslichen Kreise.

Die erste und zweite Lieferung ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten.

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Vorräthig in der ***E. Creuzbauer***'schen Buchhandlung in ***Karlsruhe.*** B.594.

Wasserheilanstalt Brestenberg,

Eisenbahnstation Lenzburg oder Wildegg. am Hallwylersee, Schweiz. Seebäder. Telegraphen-Bureau.

Seit 32 Jahren unter der nämlichen ärztlichen Leitung. Das ganze Jahr besucht. Empfiehlt sich Kranken und Solchen, die Erholung und Stärke suchen, auf kommende Saison.

Prospekte und nähere Auskunft erheilt

B.538 2. H1173Q. **Dr. A. Ehrismann.**

Institut für junge Leute,

die sich dem Handel oder der Industrie widmen wollen,

(M.1157.Z) B.280.

in Clendy, Yverdon

Gründlicher Unterricht in Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Handelswissenschaften 2c. Angenehme und gesunde Lage. — Sorgfältige Ueberwachung und Familienerziehung.

Der Jahreskurs beginnt mit **Mai.** — Pensionspreis Fr. 60. pr. Monat.

Auskunft ertheilen die Herren F. Keller, Sprachlehrer in Erlangen, Prof. Rollier in Bern und Ch. Naef, Großrath in Yverdon.

Prospecte beim Direktor: **F. Burion** in **Clendy** bei **Yverdon.**

B.644 2. Baden.

Lager von Schwedischen Oeldünen Schiffstheer

(schöne braune Farb) das beste zum Anstreichen aller äußern Arbeiten, Holz, Metall 2c.

In Tonnen und Anbruch billigst.

Aug. Seiler.

– Zu kaufen sucht –

ein bemittelter Landwirth ein arrondirtes rentables **Oekonomie-Gut** in angenehmer Lage mit hübschem **Wohnhause** und **80—200 Morgen Land.** Gefl. Offerten unter Chiffre ***H1694F.*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in Basel. B 601 2.

Heiraths-Gesuch

B.634. 2. Ein Kaufmann im Alter von 33 Jahren, von angenehmem Aeußern und solidem Charakter, kath., mit einem Vermögen von M. 12000, im Begriffe, sich selbständig zu machen, wünscht sich mit einem tüchtigen Frauenzimmer (Fräulein oder Wittwe), Besitzerin eines rentablen Geschäftes oder entsprechenden Vermögens zu verehelichen. Ernst gemeinte Anträge mit beigefügter Photographie befördert unter ***B. A*** die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Strassburg i. E.***

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 33 Jahre alt, gut situirt, seit mehreren Jahren Besitzer eines soliden Fabrik- und Engros-Geschäfts in einer der größten Städte Süddeutschlands, sucht auf diese Weise ein Lebensgefährtin. Damen im entsprechenden Alter bis zu 26 Jahren, protestantisch, von honetter Familie, edlem Charakter und angenehmem Aeußern, mit Vermögen, das sicher gestellt werden soll, die diesen Weg zur Gründung eines festen Eheglücks nicht scheuen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse sub Chiffre ***B 1027*** an die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Frankfurt am Main*** gelangen lassen. Verschwiegenheit Ehrensache. Nicht convenirende Briefe sofort retournirt. (108/V) B.654.1

Zu verkaufen,

B 643. 2. Rastatt, Hauptstraße 153, I. Treppe, ist ein in jeder Beziehung schönes, fast ganz neues Pianino für **600 Mark** zu verkaufen.

Kessel, ein kupferner, ca. 4 Ohm, verkauft billigst **Karl Nusser** in Rastatt. B.625. 2.

B.645.1. Colmar.

Submission.

Für den Bau der, von dem Bezirk Ober-Elsaß, zu errichtenden Irren-Pflege Anstalt zu Hördt bei Straßburg, sollen im Wege der schriftlichen Submission die erforderlichen:

1. Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten incl. Material, veranschlagt zu . . .	115533, 93 M.
2. Zimmer-Arbeiten desgleichen zu . . .	21320, 78 „
3. Dachdecker-Arbeiten desgleichen zu . .	9240, 91 „
4. Schmiede-Arbeiten desgleichen zu . .	3949, 80 „
Sa.	150045, 42 M.

nach den vorstehend angegebenen Titeln einzeln oder auch zusammen, an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Anerbietungen sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zu dem, auf **den 20. Mai d. J., Morgens 11 Uhr,** angesetzten Termin, an den Unterzeichneten einzureichen, und wird alsdann die Eröffnung der eingegangenen Offerten, in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten, erfolgen.

Zeichnungen, Kosten-Anschlägen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Bezirks-Architekten Herrn Metzenthin in Straßburg auf der Baustelle der Anstalt zu Hördt bei Straßburg, sowie auf meinem Bureau in Colmar, im Präsidialgebäude, Zimmer Nr. 28 zur Einsicht offen und können auch von letzter Stelle gegen Erstattung der Copialen bezogen werden.

Colmar, den 8. Mai 1876.
Der Bezirks-Architekt
A. Dietrich

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

C.654. A.-G. Nr. 13,128. Pforzheim. Gegen Wirthschaftspächter Emil Fritschle dahier haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 19. Mai,
Vorm. 8 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden. In Bezug auf Borgvergleich und jene Ernennungen wird der Nichterscheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen. Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen in Baden wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu bestellen, widrigens alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, bezhw. den bekannten Gläubigern durch die Post zugesendet würden.

Pforzheim, den 4. Mai 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

C.626. Nr. 17,446. Mannheim.
J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
Kaufmann Wilhelm Jung in Mannheim,
Forderung und Verzug btr.

Gegen Wilhelm Jung, Inhaber der Firma Wilhelm Jung von Mannheim, haben wir Gant erkannt und wird dessen Schuldnern aufgegeben, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung nur an den aufgestellten provisorischen Massepfleger, Hrn. Waisenrichter C. Schwenzke, hier zu leisten.

Mannheim, den 1. Mai 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wengler.

Vermögensabsonderungen.

C.642. Nr. 3653. Karlsruhe. Die Ehefrau des Matthäus Hanagarth III. von Bruchsal, Barbara, geb. Walburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf Samstag den 10. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 1. Mai 1876.
Großh. Kreis- u. Hofgericht, Civilkammer I.
Wielandt.
L. Winter.

C.671. Nr. 3582. Karlsruhe. Durch Urtheil vom Heutigen wurde die Ehefrau des Korbmachers Ernst Glasstetter, Franziska, geb. Eidel, in Ettlingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Karlsruhe, den 29. April 1876.
Großh. Kreis- u. Hofgericht, Civilkammer I.
Wielandt.
L. Winter.

C.674. Nr. 2428. Civil-Kammer. Freiburg. In Sachen der Ehefrau des Mathias Gerber jung, Maria Barbara, geb. Josef, von Bahlingen, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, wurde durch Urtheil vom Heutigen die klägerische Ehefrau für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Freiburg, den 15. April 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Rotteck.
Dürr.

C.675. Nr. 2924. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Bäckers Anton Sohler von Biberach gegen ihren Ehemann wegen Vermögensabsonderung wurde die Klägerin durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 1. Mai 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Reinhard.
Dr. Günzburger.

C.666. Nr. 4154. Mannheim. Die Ehefrau des Landwirths Konrad Wilhelm Haas, Amalie, geborene Scheid, von Schriesheim wurde durch Versäumungserkenntniß vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dieses wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Mannheim, den 27. April 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
K. v. Stoesser.
Dufner.

Erbeinweisungen.

C.671.1. Nr. 3630. Staufen. Anton Nunnenmacher, ledig, von Staufen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der Georg Diez Wittwe, Maria Anna, geb. Nunnenmacher, von da, nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Staufen, den 5. Mai 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

B.629. Nr. 3587 Pfullendorf.
Die Bürgermeisterwahl in der Gemeinde Illwangen betr.
Beschluß.

Herr Matthäus Sauter von Illwangen wurde am 26. v. M. als Bürgermeister dieser Gemeinde wieder gewählt und heute verpflichtet; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pfullendorf, den 6. Mai 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. Jung.

B.649. Nr. 9531. Tauberbischofsheim.
Die Bürgermeisterwahl in Paimar betr.

Bei der am 29. v. M. zu Paimar vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Nikolaus Weinig von da gewählt und heute verpflichtet.

Tauberbischofsheim, den 8. Mai 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.

Verm. Bekanntmachungen.

B.618. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Mai beginnt der Sommerdienst auf den Großh. Eisenbahnen.

Exemplare des neuen Sommerfahrplanes können von der Chr. Fr. Müller'schen Verlagsdruckerei unmittelbar oder durch Vermittelung der Eisenbahnstationen vom 10. d. Mts. an käuflich bezogen werden.

Karlsruhe, den 5. Mai 1876.

Generaldirektion der Gr. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.656. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Mai l. J. tritt ein 47ter Nachtrag zum Süddeutschen Verbandgütertarife vom 1. Juli 1870 in Wirksamkeit.

Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Getreide 2c. Transporte zwischen Prag (Böhm. Westbahn und Oesterr. Staatsbahn) einer- und Mannheim sowie Ludwigshafen anderseits.

Exemplare dieses Nachtrages sind bei der Station Mannheim unentgeldlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Gündert.

B.652. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Gewächshäuser des Großh. botanischen Gartens sind von Freitag den 12. Mai an bis auf weitere Bekanntmachung geschlossen.

Die Großh. Garten-Direktion.
Mayer.

B.637.2. Nr. 3069. Durlach.

Bekanntmachung.

Die Besetzung des Kaminfegereidienstes in Kleinsteinbach betr.

Der Kaminfegereidienst in Kleinsteinbach, bestehend aus den Orten Auerbach, Berghausen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stupferich, Untermutschelbach, Wilferdingen und Wöschbach, dermalen mit einer Pensionsabgabe von 257 M. 14 Pf. belastet, ist vakant geworden.

Bewerbungen um diesen Dienst sind unter Anschluß der Zeugnisse

binnen 4 Wochen

dahier einzureichen.

Durlach, den 5. Mai 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Jägerschmidt.

B.646. Bühl.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Johann Baptist Burkardt Eheleuten von Balzhofen, zur Zeit unbekannt wo sich aufhaltend, nachbeschriebene Liegenschaft der Gemarkung Balzhofen am

Dienstag den 6. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause in Balzhofen

öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

L.B.Nr. 406.
18 Ar 52 Meter Acker im untern Ried, neben Barbara Honsel und Anton Reith. Anschlag . . . . 600 M.

Nachricht hievon den Schuldnern mit dem Bemerken, daß die Versteigerung gegen baare Zahlung geschieht.

Falls die Schuldner Versteigerung auf Zahlungsziele wünschen, haben sie eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger, oder eine vor den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachzusuchende richterliche Verfügung beizubringen.

Etwaige Einwendungen gegen die Versteigerung und die weiteren Versteigerungsbedingungen, sowie gegen die Schätzung sind vor Ablauf der letzten acht Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Bühl vorzubringen.

Zugleich wird den Schuldnern aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Beklagten selbst eröffnet wären, am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Bühl, den 6. Mai 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Liehl.

B.653. Ich überlasse Dir das Vorrecht. M.....a

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)